

Die TU9-Bibliotheken streben einheitliche Kriterien für Open-Access-Publikationsfonds an und befürworten die Anwendung der existierenden DFG-Förderbedingungen auch für nicht-DFG-geförderte Publikationsfonds.

Dies bedeutet, dass

- die TU9-Bibliotheken zur 2.000-Euro-Grenze (brutto) für die maximalen Article Processing Charges (APC) stehen,
- Teilfinanzierungen von Rechnungen über 2.000 Euro (brutto) nicht sinnvoll sind und
- Aufsätze in hybriden Zeitschriften von der Förderung über OA-Publikationsfonds auszuschließen sind.

Die gemeinsame Position der TU9-Bibliotheken signalisiert den Forscherinnen und Forschern der Universitäten ebenso wie der Verlagswelt, dass Open Access für die öffentliche Hand bezahlbar bleiben muss. Ziel ist es, bei den APC eine ähnliche Preisspirale wie bei den Subskriptionskosten zu verhindern. Eine von den DFG-Förderkriterien abweichende Regelung ist wissenschaftspolitisch problematisch.

Folgende Argumente verdeutlichen diese Empfehlung:

- Wenn die einheitliche DFG-konforme Linie verlassen und der Verlagsseite vermittelt wird, dass die Position der Universitäten uneinheitlich ist, wird die Position der Wissenschaft in den DEAL-Verhandlungen geschwächt.
- Wird der Verlagsseite vermittelt, dass einige Universitäten APC über 2.000 Euro (brutto) akzeptieren, werden Preiserhöhungen für alle die Folge sein.
- Die Erfahrung zeigt, dass hohe APC durch individuelle Nachverhandlungen der Autorinnen und Autoren unter Hinweis auf die bundesweite Fördergrenze sehr erfolgreich unter 2.000 Euro (brutto) verhandelt werden können. Das verdeutlicht, wie willkürlich und jenseits der tatsächlichen Kosten viele Verlage die Höhe der APC festlegen. Die Bereitschaft der Verlage zu Preisnachlässen würde schwinden, wenn höhere APC von einigen Einrichtungen anstandslos gezahlt würden.
- Die Förderung von hybridem Open Access bedeutet für die Hochschulen zusätzliche Haushaltsbelastungen durch „double dipping“. Hinzu kommt, dass APC für hybrides Publizieren deutlich höher sind als für Gold Open Access, zudem sind diese Artikel in der Regel äußerst restriktiv lizenziert und stehen nur gegen zusätzliche Kosten unter Creative-Commons-Lizenzen. Durch die Finanzierung des Hybridmodells werden traditionelle Publikationsmodelle unterstützt und bestehende Strukturen gestärkt.

- Auch bei Ausschluss der Finanzierung von OA-Aufsätzen in hybriden Journalen kann für die betreffenden Aufsätze kostenfrei und relativ schnell (meist 12 Monate Embargo) Open Access über den grünen Weg erreicht werden. Die Einrichtungen haben verlässliche Infrastrukturen aufgebaut, um den grünen Weg zu unterstützen.

Auch bei den Kriterien für Publikationsfonds für Beiträge in Open-Access-Sammelbänden und für Open-Access-Monografien wird eine einheitliche Vorgehensweise angestrebt. Hierfür werden die TU9-Bibliotheken in 2019 Empfehlungen vorlegen.